

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Die lustigen Weiber zu Windsor

Shakespeare, William

Zürich, 1775

VD18 90845099

Zweyter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216123

eine Widerbellerinn zu zähmen. 165

Naduta zu erwerben denke. Aber wart doch; was sind denn das für Leute?

Tranio. Ein Aufzug, Herr, um uns in dieser Stadt zu bewillkommen.

Zweyter Auftritt.

Baptista. Katharine. Bianca. Gremio. Hortensio. Lucentio und Tranio beyseite.

Baptista. Meine Herren, dringen Sie nicht weiter in mich; denn Sie wissen, was ich einmal feste beschossen habe; nämlich, meine jüngste Tochter nicht eher wegzugeben, eh ich einen Mann für die älteste habe. Wenn einer von Ihnen beyden Katharine liebt, so geb ich Ihnen, aus alter Bekanntschaft und Liebe, die Erlaubniß, sich nach Gefallen um sie zu bewerben.

Gremio. Lieber thät ich sonst was; sie ist zu rauh für mich. He! Hier, Hortensio, wollen Sie eine Frau haben?

Katharine. Sagen Sie mir doch, Herr Vater, sind Sie denn Willens, mich hier unter diesen beyden Kunden zum Kauf auszubieten?

Hortensio. Kunden, Mamsell? Wie meynen Sie das? — Wir sind keine Kunden für Sie; da müssen Sie weit sanfter, weit geschmeidiger seyn!

Katharine. Wahrhaftig, mein Herr, Sie dürfen sich keine Sorge machen. Ich weiß, es kommt Katharinen damit noch nicht halb ans Herz; aber wenns auch wäre, so zweifeln Sie nicht, Sie wird

dafür sorgen, Ihnen mit einem drehbeinichten Stuhl den Kopf zubürsten, Ihr Gesicht zu bemahlen, und Ihnen wie einem Narren zu begegnen.

Sortensio. Vor allen solchen Teufeln behüt uns, lieber Herre Gott!

Gremio. Und mich auch, lieber Herre Gott!

Tranio. (Beiseite) Stille doch Herr, hier giebt's artigen Zeitvertreib; das Frauenzimmer da ist rasend toll, oder doch gewaltig übermüthig.

Lucentio. (Beiseite) Aber in dem Stillschweigen der andern seh ich ein jungfräuliches sanftes Betragen und Sittsamkeit. Stille, Tranio.

Tranio. (Beiseite) Gut gesagt, mein Herr; sachte! — Gaffen sie sich einmal recht satt.

Baptista. Meine Herren, was ich gesagt habe, darüber kann ich mich sogleich gegen Sie rechtfertigen — Bianca, geh hinein; und laß dir das nicht leid seyn, gute Bianca; denn ich werde dich darum nicht minder lieb haben, mein Kind.

Katharine. Ein allerliebstes Dingelchen! — Es wäre am besten, sie heulte, wenn sie nur wüßte, warum.

Bianca. Schwester, vergnüge dich nur über mein Mißvergnügen — Herr Vater, ich unterwerfe mich Ihrem Willen in aller Demuth; meine Bücher und meine Instrumente sollen meine Gesellschaft seyn; sie will ich ansehen, und mich für mich allein mit ihnen üben.

Lucentio. Höre, Tranio; hier kannst du Minerva reden hören.

Gremio. Signor Baptista, wollen Sie denn so wunderbarlich seyn? Es dauert mich, daß Bianca wegen unsers guten Willens Verdruß haben muß.

Sortensio. Was? wollen Sie denn, Signor Baptista, das arme Mädchen wegen dieses höllischen Feindes einsperren, und die Schuld ihrer Zunge dieß unschuldige Kind entgelten lassen?

Baptista. Ihr Herren, beruhiget euch; mein Entschluß ist gefaßt — Geh hinein Bianca. (Bianca geht ab) Und da ich weiß, daß sie ihr meistes Vergnügen an Musik, Instrumenten, und Poesie hat, so will ich Lehrmeister in meinem Hause halten, die im Stande sind, ihr Unterricht zu geben. Wenn Sie, Hortensio, oder Sie, Signor Gremio, so Jemand kennen, so lassen Sie sie zu mir kommen; denn gegen geschickte Leute werd' ich mich sehr gefällig finden lassen, und werde nichts an meinen Kindern sparen, um Sie gut zu erziehen. Für ist leben Sie wohl. Katharine, du kannst hier bleiben; denn ich habe mit Bianca noch mehr zu reden.

(Er geht ab.)

Katharine. Ey! und ich denke doch wahrhaftig, ich kann auch gehen; kann ich das nicht? — Was? soll ich mir alles befehlen und vorsagen lassen, gerade als ob ich nicht schon selbst wüßte, was ich thun und lassen sollte! — Ha!

(Geht ab.)

Gremio. Du magst zum Teufel und seiner Großmutter gehen! — Deine Talente sind so herrlich, daß hier keiner ist, der dich zu halten begehrt. Unsre

Liebe ist nicht so groß, Hortensio, daß wir nicht dabey noch frieren, und sie gar bald aushungern könnten. Es ist damit bey uns beyden noch in weitem Felde. Gehab dich wohl! — Aber aus Liebe zu meiner süßen Bianca, will ich doch alles thun, einen geschickten Menschen ausfindig zu machen, der ihr das beybringen soll, wozu sie Lust hat, und ihn ihrem Vater zuschicken.

Hortensio. Das will ich auch Signor Gremio; aber noch Ein Wort. Obgleich unsre Mißthelligkeit bisher niemals eine Verabredung unter uns vertragen hat, so müssen Sie doch wissen, daß uns beyden daran gelegen ist, um wieder zu unsrer schönen Gebieterinn Zugang zu erhalten, und glückliche Nebenbuhler um Bianca's Liebe zu seyn, daß wir fürnehmlich Eine Sache zu Stande zu bringen suchen.

Gremio. Und welche denn, wenn ich bitten darf?

Hortensio. Was anders, als ihrer Schwester einen Mann zu verschaffen?

Gremio. Einen Mann! — einen Teufel!

Hortensio. Ich sage, einen Mann.

Gremio. Und ich sage einen Teufel. Glaubst du denn, Hortensio, obgleich ihr Vater sehr reich ist, daß irgend ein Mensch so unsinnig seyn werde, sich mit der Hölle zu verheyrathen?

Hortensio. Sachte, Gremio! Wenn gleich Ihre und meine Geduld nicht hinreicht, ihr lautes Toben zu ertragen, so giebt es doch, mein lieber Freund, noch immer gutherzige Leute in der Welt, wenn man